

Hier herrscht zwar gattungsmäßig keine Einheitlichkeit, aber alle Gedichte scheinen in den wenigen Jahren des Exils Theodulfs (817—821) entstanden zu sein: diese Behauptung wird für jedes Gedicht (abgesehen von 71, 72 und 73, wo der Inhalt ohnedies keinen Zweifel läßt) in der Einzeluntersuchung in Kap. IV begründet werden. Indem Dümmler diese Gedichtfolge auseinanderriß, hat er seiner eigenen erklärten²⁷⁾ Absicht, eine chronologische Gedichtfolge herstellen zu wollen, keinen guten Dienst erwiesen.

Die soeben besprochene Gruppe endigt mit der Lücke in Sirmonds Hs., von der oben die Rede war. Diese Lücke hat Schuld daran, daß wir von Theodulfs geistlichem Lehrgedicht in vier Büchern, das er in jungen Jahren verfaßte²⁸⁾, die ersten beiden Bücher überhaupt nicht und vom dritten nur einen Teil besitzen. — Hierauf folgt eine längere Reihe von meist kurzen theologisch-moralischen Gedichten²⁹⁾ (K in der Tabelle), von denen Dümmler das erste als Nr. 67 unter die Gedichte aus den letzten Lebensjahren gestellt hat, während er die übrigen als Nr. 3—17 dem frühen geistlichen Lehrgedicht anschloß. Auf den ersten Blick erscheint es schwierig, über Bestimmung und Entstehungszeit dieser Gedichte etwas auszusagen. Wie schon von Ebert und Gröber³⁰⁾ festgestellt wurde, haben sie in ihrer Mehrzahl deutlich fragmentarischen Charakter. Völlig abwegig ist aber die von Ebert und Liersch³¹⁾ geäußerte Vermutung, es handle sich bei diesen Gedichten und einigen anderen (Nr. 18, 19, 20, 22) um Splitter der verlorenen 2½ Bücher vom Anfang des geistlichen Lehrgedichts (Nr. 1+2): was uns hier verloren ist, hat ja, wie gesagt, an der Stelle der Hs. gestanden, wo zu Sirmonds Zeiten die Lücke war, also zwischen Sirm. V 1 und V 2, und kann nicht zugleich weit hinter der Lücke (Sirm. VI 1—18, 23) und weit vor ihr (Sirm. II 4, II 16, III 7) stehen. Zu diskutieren wäre aber eine andere Möglichkeit, daß nämlich unsere Gruppe K Entwürfe zur Vollendung des IV. Buches eben dieses Lehrgedichtes darstelle, von dem, wie unten in Abschnitt 3 dargelegt, nur knapp die Hälfte vorliegt. Es muß nicht

²⁷⁾ Poetae 1, 444 f.

²⁸⁾ Vgl. Poetae 1, 453 Anm. 1, 452 Anm. 2.

²⁹⁾ U. a. Versifikationen von Bibel- oder Väterstellen (Nr. 4, 5, 6, 8, 14, 15) oder Amplifikationen von Bibelworten (Nr. 7, 16).

³⁰⁾ G. Gröber (Grundriß d. roman. Philol. 2, 1, 169) verweist besonders auf die syntaktisch rückwärts gerichteten Anfänge: Nr. 4 *Nec*, 5 *Namque*, 6 *horum*, 7 *sibi*, *sua* (ohne Beziehungswort), 9 *Namque*, 10 *Illum*, 11 *Namque*, 12 *tandem*. — Bei Nr. 17 fehlt der Schluß.

³¹⁾ K. Liersch, Die Gedichte Theodulfs, Bischofs von Orléans (Diss. phil. Halle 1880) S. 18 f.